

Indiana Tribune.

Erscheint —

Taglich und Sonntags.

Die tägliche "Tribüne" kostet durch den Krieger 12 Cent per Woche, die Sonntags "Tribüne" 5 Cent per Woche. Beide zusammen 15 Cent. Der Post angemeldet in Gorham's Bezahlung 25 per Jahr.

Offizier: 120 D. Marylander.

Indianapolis, Ind., 25. August 1887.

Aus Californiens Geschichte.

Herr R. M. Widney, der Präsident der University Bank in Los Angeles in Californien, hat in allen Papieren eine Geschichte aufgestellt, die längst schon in Vergessenheit gerathen war. Es handelt sich in derselben um nichts Geringeres, als um eine Theilung Californiens in zwei Staaten.

Es war im Jahre 1859, als die Legislatur von Californien ein Gesetz annahm, welches verfügte, daß aus einer Gruppe der südlichen Counties im Staate ein neuer Staat oder ein neues Territorium gebildet werden sollte, wenn die Einwohner dieser Counties sich mit dieser Veränderung einverstanden erklären würden. Die in der Welt vorgehebenen Counties waren San Luis Obispo, Santa Barbara, Los Angeles, San Bernardino, San Diego und ein Theil von Buena Vista. Was unter dem County Buena Vista eigentlich gemeint war, ist gegenwärtig nicht ganz klar. Ein County dieses Namens gibt es gegenwärtig nicht. Nach den älteren Landkarten zu schließen, war darunter der südliche Theil des sechzigen County Kern verstanden.

Der neue Staat oder das neue Territorium sollte den Namen Colorado führen, doch war es den Stimmgebern schließlich selber überlassen, einen geeigneten Namen zu wählen. Der neue Staat würde ganz eigentümlich Grenzen gehabt haben. Von einem Punkt südlich von Point San Martin angefangen, hätte er sich westlich bis zu der Mitte des Küstengebierge, von dort südlich bis zur nördlichen Grenze von Los Angeles, dann die nördliche Grenze entlang bis zur westlichen Grenze von San Bernardino County und schließlich in nördlicher Richtung bis zur östlichen Grenze des Staates erstreckt. Er würde aussehen wie ein großer Laib Brot, aus dem man ein gutes Stück herausgebißt.

Die Legislatur, welche damals das Gesetz beabsichtigte Staates anzunehmen, befand sich in großer Sympathie mit der Partei der Sklavenhalter, und es liegt die große Wahrscheinlichkeit vor, daß es auf Wunsch derselben angemessen wurde. Der große Kampf um die Aufhebung der Sklaverei schaute schon damals förmlich in der Luft, und die Freunde der Sklaverei in Californien hatten die unbefriedigten Ideen, daß es ihnen gelingen würde, durch eine Theilung des Staates wenigstens in dem südlichen Theile derselben die Sklaverei aufrecht zu erhalten. In dem Gesetz wurde verfügt, daß der Gouverneur bei der Wahl im folgenden Jahre (1860) die Bewohner der betroffenen Counties beauftragt sollte, über den Vorfall abzustimmen. Würden zwei Drittel der Stimmgeber zu Gunsten der Trennung sein, dann sollte dieselbe wirklich stattfinden.

Wie Herr Widney behauptet, hat er Beweise an Hand, daß die Abstimmung wirklich stattgefunden und die vom Gesetz bestimmte zwei Drittel Mehrheit zu Gunsten der Trennung erhalten hat. Ferner erklärt er, der damalige Gouverneur John C. Donney habe über die Richtigkeit des Votums ein Certificat ausgefertigt und dasselbe an den Präsidenten Abraham Lincoln überwandt. In Washington sei die Sache jedoch verbummelt worden, und seither habe man von dieser Angelegenheit nichts mehr gehört.

Herr Widney meint, die Abstimmung über die Trennung Süd-Californiens von dem anderen Theile des Staates sei auch heute noch so gültig, als ob sie erst im Jahre 1860 stattgefunden hätte, doch wird er mit seiner Ansicht schwierig durchdringen. Jedenfalls ist der ursprüngliche Zweck der Abstimmung durch die späteren Ereignisse vollständig verfehlt worden.

Tote Chinesen in Amerika.

Bekanntlich ist es der schlimmste Wunsch eines jeden im Auslande wohnenden Chinesen, daß seine Gebeine derzeit nach seinem Tode nach China zurückgebracht und dort in der Heimat wiedergeboren werden möchten. Wer so glücklich war, gute Freunde zu haben, konnte sich auch darauf verlassen, daß dieser Wunsch in Erfüllung ginge, doch gibt es besonders in den Kirchen San Francisco, eine Menge Chinesen-Gräber, deren stille Inlagen die lebte Fahrt nach der Heimat noch nicht angetreten haben.

Neuerdings ist von den sechs großen chinesischen Gesellschaften in San Francisco der Verlust gefasst worden, die Gebeine ihrer Landsleute, welche bisher noch nicht nach China verbracht worden sind, ausgraben und nach der Heimat beordern zu lassen. Besonders viele Chinesen waren in dem alten Herba Buena-Friedhof begraben und später auf dem Laurel Hill beigesetzt worden; auch in dem südlichen Friedhof sind viele Chinesen beerdigt, die keine Angehörige hier in Lande hatten oder zu Lande waren, um schon zu ihren Lebzeiten für die Ueberführung ihrer Gebeine nach China Sorge tragen zu können.

Die sechs Gesellschaften versahen bei diesem Leidenswerke auf eine ganz systematische Weise. Sie sind natürlich in erster Reihe verpflichtet, bei dem Definieren der Gräber die vom Geist vorgeführten sanitären Vorschriften nicht aus dem Auge zu lassen; außerdem muß für jede aus der Erde gebrachte Chinesenleiche an die Stadt eine Abgabe von \$10 und an die Kirchhof-Behörden eine solche von \$2 bezahlt werden. Es wird darauf geachtet, daß keine Leiche ohne diesen Trichter vom Kirchhof fortgeschafft wird. Bis

jetzt sind auf Kosten der Gesellschaften etwa 500 Leichen ausgegraben worden, und 200 weitere Leichen wird man wahrscheinlich noch finden. Das Aufsuchen der Leichen ist nicht immer eine Kleinigkeit, häufig sind die kleinen Breiter am Kopf und Füße des Grabs bereit, um die Verbindungen wieder herzustellen.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde gebleibt und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe. So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Des Teufels Eisenbahn.

Die Stadt Livingstone in Montana liegt mittler in dem Yellowstone-Flusse, bildet das Thür zu dem berühmten National-Park, und hunderte von Touristen strömen jähr jeden Tag durch diese Eingangspforte in den Park, um die Naturwunder anzusehen, welche er bietet.

Dicht an der Grenze zum Yellowstone-Park findet man ein seltsames Felsengehänge, welches sich mit allen anderen Wertschätzungen des an Schönheiten aller Art überaus reichen Parks getrost messen kann. Es ist dies "des Teufels Eisenbahn" (Devils slide), welche sich vom Gipfel der Zinnberge-Berge bis zu den dahin gehenden Felsenschichten erstreckt, die die Yellowstone vorüberfließt.

Als die Zinnberge-Berge (Cinnabar Mountains) vor einigen Jahren entdeckt wurden, war man allgemein der Ansicht, daß dieselben wirtschaftlich interessant seien, und sie waren es auch. Der Brief enthält interessante Beobachtungen Emin Pashas über die gegenwärtigen Verhältnisse im Sudan und verdient daher weitere Beachtung. Es heißt dort:

In meinem letzten Briefe habe ich über die Vorfälle bis zu meiner Ankunft in Los Angeles, dann die nördliche Grenze entlang bis zur westlichen Grenze von San Bernardino County und schließlich in nördlicher Richtung bis zur östlichen Grenze des Staates erfreut. Er wurde ausgetragen, wie ein großer Laib Brot, aus dem man ein gutes Stück herausgebißt.

Die Legislatur, welche damals das Gesetz beabsichtigte Staates anzunehmen, befand sich in großer Sympathie mit der Partei der Sklavenhalter, und es liegt die große Wahrscheinlichkeit vor, daß es auf Wunsch derselben angemessen wurde. Der große Kampf um die Aufhebung der Sklaverei schaute schon damals förmlich in der Luft, und die Freunde der Sklaverei in Californien hatten die unbefriedigten Ideen, daß es ihnen gelingen würde, durch eine Theilung des Staates wenigstens in dem südlichen Theile derselben die Sklaverei aufrecht zu erhalten. In dem Gesetz wurde verfügt, daß der Gouverneur bei der Wahl im folgenden Jahre (1860) die Bewohner der betroffenen Counties beauftragt sollte, über den Vorfall abzustimmen. Würden zwei Drittel der Stimmgeber zu Gunsten der Trennung sein, dann sollte dieselbe wirklich stattfinden.

Wie Herr Widney behauptet, hat er Beweise an Hand, daß die Abstimmung wirklich stattgefunden und die vom Gesetz bestimmte zwei Drittel Mehrheit zu Gunsten der Trennung erhalten hat. Ferner erklärt er, der damalige Gouverneur John C. Donney habe über die Richtigkeit des Votums ein Certificat ausgefertigt und dasselbe an den Präsidenten Abraham Lincoln überwandt. In Washington sei die Sache jedoch verbummelt worden, und seither habe man von dieser Angelegenheit nichts mehr gehört.

Herr Widney meint, die Abstimmung über die Trennung Süd-Californiens von dem anderen Theile des Staates sei auch heute noch so gültig, als ob sie erst im Jahre 1860 stattgefunden hätte, doch wird er mit seiner Ansicht schwierig durchdringen. Jedenfalls ist der ursprüngliche Zweck der Abstimmung durch die späteren Ereignisse vollständig verfehlt worden.

Tote Chinesen in Amerika.

Bekanntlich ist es der schlimmste Wunsch eines jeden im Auslande wohnenden Chinesen, daß seine Gebeine derzeit nach seinem Tode nach China zurückgebracht und dort in der Heimat beordert werden möchten. Wer so glücklich war, gute Freunde zu haben, konnte sich auch darauf verlassen, daß dieser Wunsch in Erfüllung ginge, doch gibt es besonders in den Kirchen San Francisco, eine Menge Chinesen-Gräber, deren stille Inlagen die lebte Fahrt nach der Heimat noch nicht angetreten haben.

Neuerdings ist von den sechs großen chinesischen Gesellschaften in San Francisco der Verlust gefasst worden, die Gebeine ihrer Landsleute, welche bisher noch nicht nach China verbracht worden sind, ausgraben und nach der Heimat beordern zu lassen. Besonders viele Chinesen waren in dem alten Herba Buena-Friedhof begraben und später auf dem Laurel Hill beigesetzt worden; auch in dem südlichen Friedhof sind viele Chinesen beerdigt, die keine Angehörige hier in Lande hatten oder zu Lande waren, um schon zu ihren Lebzeiten für die Ueberführung ihrer Gebeine nach China Sorge tragen zu können.

Die sechs Gesellschaften versahen bei diesem Leidenswerke auf eine ganz systematische Weise. Sie sind natürlich in erster Reihe verpflichtet, bei dem Definieren der Gräber die vom Geist vorgeführten sanitären Vorschriften nicht aus dem Auge zu lassen; außerdem muß für jede aus der Erde gebrachte Chinesenleiche an die Stadt eine Abgabe von \$10 und an die Kirchhof-Behörden eine solche von \$2 bezahlt werden. Es wird darauf geachtet, daß keine Leiche ohne diesen Trichter vom Kirchhof fortgeschafft wird. Bis

jetzt sind auf Kosten der Gesellschaften etwa 500 Leichen ausgegraben worden, und 200 weitere Leichen wird man wahrscheinlich noch finden. Das Aufsuchen der Leichen ist nicht immer eine Kleinigkeit, häufig sind die kleinen Breiter am Kopf und Füße des Grabs bereit, um die Verbindungen wieder herzustellen.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde gebliebt und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe.

So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde geblieben und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe.

So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde geblieben und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe.

So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde geblieben und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe.

So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde geblieben und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe.

So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde geblieben und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe.

So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde geblieben und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schmuckfunden von nicht unbedeutendem Werthe.

So fand er vor einigen Tagen in dem Sarge eines toten Landmannes einen ganzen Klumpen Gold, auch sind Diamanten, goldene Ringe und Ketten, Armbänder u. s. w. in den Gräbern keine Seltenheit.

Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Chinesen von ihren Leichen erst alles Fleisch abhaben, ehe sie die Gebeine in die zur Verwendung nach China bestimmten Kisten verpacken. Die Leichen müssen erst vollständig in der Erde geblieben und geruht sein, ehe man sie als zur Verwendung geeignet betrachtet. Man legt die Gebeine in Statte, innendig mit Zint ausgeschlagene Kisten, versiegelt sie dann hermetisch und bringt sie nach einem Gebäude aus der Pacific-Straße, wo sie aufgestapelt bleiben, bis das nächste Schiff nach China abgeht. Stellt es sich bei der Ausgräbung einer Leiche heraus, daß dieselbe den Verlusten-Prozeß noch nicht vollständig durchgemacht hat, dann wird sie wieder auf dem alten Platz vergraben.

Der chinesische Contractor, welcher die Grabung der Gebeine übernommen hat, macht dabei ein gutes Geschäft, da er sich sich ausbedungen hat, daß alle Werthäuser, die er in den Gräbern findet, ihm gehören sollen. Schr häuft findet er Gold und Schm